

**Niederschrift**

28. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. September 2021, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

33.

Punkt 37 der Tagesordnung: Maßnahmenkonzepte gegen Vereinsamung

Antrag: FW|FÜR

Vorlage: 2021/1002

Beschluss:

Erledigt mit Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 37 zur Behandlung auf.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Auf meinem Zettel steht Frau Lorenz, aber das ist kein Problem. Wir beobachten, dass sehr viele Menschen, besonders in den Quartieren, sehr für sich selbst und vereinsamt sind. Nicht jeder Mensch, der alleine lebt ist einsam, aber es ist unser Anliegen, dass diese Unsichtbarkeit der Menschen überwunden wird. Deswegen war es uns ein Anliegen, diese Menschen wieder ins Visier zu bekommen. Die Stadtverwaltung hat in ihrer Stellungnahme sehr viele gute Ansätze, das respektieren wir auch und sehen, dass im Quartierskonzept die Dinge eben weitestgehend schon enthalten sind. Es geht jetzt nur darum, dass wir das auch wirklich umsetzen, dass wir dranbleiben. Wie gesagt, das Quartierskonzept ist eigentlich auch unser Ansatz gewesen, wir sollten hier dranbleiben und es weiterentwickeln. Vielen Dank für die Antwort. Wir sind da sehr zufrieden damit, danke schön.

Stadtrat Riebel (GRÜNE): Dies ist ein wirklich toller Antrag der Fraktion FW|FÜR Karlsruhe. Einsamkeit macht krank und entsteht durch eingeschränkte Teilhabe. Teilhabe kann, wie in der Antwort der Verwaltung treffend steht, für Armut entstehen. Hier sind wir erfolgreich mit dem Karlsruher Pass und Kinderpass aktiv, aber auch körperliche Einschränkung und Behinderung, können die Teilhabe beeinträchtigen. Menschen die nicht mobil oder aktiv genug sind, können an vielen Veranstaltungen, Unternehmungen und Treffen nicht teilhaben und Besorgungen nicht erledigen. Hier kann die Nachbarschaftshilfe helfen und ehrenamtliche Angebote können unterstützen. Diese sind auf der Seite der Stadt Karlsruhe in untereinander verschachtelnden zehn Rubriken zu finden, welche nacheinander angeklickt werden müssen. Das ist also fast

nicht zu finden. Klar können wir jetzt auf die Neugestaltung der städtischen Internetseite hoffen, dass sie dann übersichtlicher wird, aber umso mehr Informationen dort zu finden sind, desto schwieriger wird es mit der Übersicht, und ob die Menschen hier wirklich danach suchen, bleibt fraglich. Die Informationen darüber müssen zu den Menschen gebracht werden. Das Quartiersmanagement und die von uns GRÜNEN beantragten und vom Gemeinderat beschlossenen präventive Hausbesuche sind hier ein guter Ansatz, um Brücken zu schlagen. Es zeigt uns noch einmal, wie richtig und wichtig unser Antrag zu den präventiven Hausbesuchen war und wie wichtig eine Berücksichtigung im kommenden Haushalt ist. Dafür spricht auch der heutige Antrag und die Antwort der Verwaltung. Ich möchte hier auch die Sozialrendite unseres Antrages und des heutigen Antrages nicht unerwähnt lassen. So kann die vorzeitige Aufnahme in Pflegewohnheime verhindert werden. Es sind weniger Plätze bereitzuhalten und Menschen, die besser teilhaben können, durch Hilfen mobil sind und entsprechende Besorgungshilfen erhalten, werden auch hier wieder mehr in der Stadt konsumieren. Die Antwort der Verwaltung zeigt schon auf, was die Stadt Karlsruhe alles macht, und so sehe ich den Antrag als weitgehend erfüllt an. Dennoch möchte ich als Physiotherapeut hier noch eine Idee einwerfen. Können diese Hilfen, die Nachbarschaftshilfen, nicht über weitere Multiplikator/innen, wie Ärzt/innen, Therapeut/innen, in der Physiotherapie, Ergotherapie sowie Logopädie den Menschen bekannt gemacht werden? Diese sollten also hier miteingebunden werden, wenn dies noch nicht der Fall ist, vielen Dank.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Vereinsamung ist ein wichtiges Problem, gegen das wir die Maßnahmen ergreifen wollen. Dazu haben wir uns mit der Quartiersarbeit einen wichtigen Bereich herausgesucht und haben ja auch hier im Gemeinderat die soziale Quartiersentwicklung beschlossen. Die beinhaltet einiges, vor allem aber auch, dass es kleinräumig ist, im Quartier stattfindet, genau diesen Ansatz. Die Antragsteller haben selber gesagt, wie wichtig die Quartiersarbeit ist, dass hier Maßnahmen sowohl ehrenamtlich, aber unter Leitung der Stadtteilkoordination passieren können. Denn Vereinsamung, jetzt kam viel mehr raus, dass es die älteren Menschen betrifft, das ist zweifelsohne richtig, aber es gibt auch genügend andere Gruppen, auch jüngere Gruppen, die unter Einsamkeit leiden. Es gibt isolierte Familien, auch mit Kindern. Es gibt Kinder, die unter Einsamkeit leiden. Ich glaube, dadurch haben wir durch die soziale Quartiersentwicklung in Karlsruhe einen wesentlichen Grundstein gelegt, um dem allem entgegenzuwirken.

Stadträtin Melchien (SPD): Es besteht hier ganz große Einigkeit. Auch wir als SPD-Fraktion stimmen mit den Antragstellenden überein. Einsamkeit ist ein ernst zu nehmendes gesellschaftliches Problem. Allerdings, die Stadtverwaltung führt es ja auch in der Stellungnahme aus, ein gesondertes Maßnahmenkonzept ist hier nicht zielführend. Herr Kalmbach hat es selbst gesagt, die Antwort liegt im Quartier. Da suchen wir sie, da entwickeln wir sie auch weiter. Daran werden wir weiter arbeiten. Nicht erst seit der Corona-Pandemie, aber dadurch noch mal sehr viel stärker ist das Thema wirklich in den Fokus gekommen. Wir unterstützen verschiedene Maßnahmen, Initiativen und Konzepte, um Vereinsamung vorzubeugen und ich denke, wir tun hier wirklich viel in Karlsruhe, gerade mit diesem quartiersbezogenen Ansatz, dem aber auch anderen gesellschaftlichen Problemen entgegenzuwirken. Ich glaube, da sind wir wirklich auf einem sehr, sehr guten Weg.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank. Ich glaube, dass wir die Aufgabe haben, viele Angebote zu machen.

Stadtrat Jooß (FDP): Wer in der Sozialkonferenz in der Südstadt dabei war, für den ist der Antrag erledigt. Er wurde ausführlich besprochen und alle Sachen wurden aufgelistet, was an freiwilligen Leistungen erbracht werden. Von daher ist der Auftrag eigentlich erledigt.

Der Vorsitzende: Also noch mal, die Stadt sollte, beauftragt von Ihnen, die Funktion haben, Lebendigkeit zu fördern, Kontakte zu fördern, vor Ort Treffpunkte anzubieten und, und, und. Ich glaube aber nicht, dass wir jede Vereinsamung zu unserer Aufgabe machen müssen in dem Sinne, dass wir jetzt auch noch durch aufsuchendes Fragen.... Da bin ich weiter kritisch. Da müssen wir uns auseinandersetzen. Wenn bei mir einer vor der Tür steht und fragt, brauchst du Pflege oder bist du einsam oder was für ein Problem hast du noch, dann würde ich so reagieren, wie ich es nur..., also nein. Also ich bitte einfach nur darum, wir müssen uns wirklich um Probleme kümmern, aber am Ende müssen die Menschen auch in der Lage sein, mit unseren Angeboten umzugehen. Ich habe es auch in der Bürgersprechstunde schon erlebt, dass ältere Damen zu mir gekommen sind in die Bürgersprechstunde und gesagt haben, sie wissen nicht, wo sie Anschluss finden, wo ich dann mir wirklich die Frage stelle, die schaffen es, bei mir in die Bürgersprechstunde zu kommen, was ja für viele eine hohe Schwelle ist, und schaffen es offensichtlich nicht, über schriftliche Medien, die Stadtzeitung oder alles Mögliche sich dann einfach Informationen über das zu besorgen, was im Quartier passiert. Wir haben ihnen dann diesen Seniorenratgeber mitgegeben, wo ja immer alles genau drinsteht. Also, ich bin an der Stelle ein bisschen ratlos, wie wir Kommunikation noch verbessern sollen, weil wir haben eigentlich alles und es hängt nicht nur an den Internetseiten, weil wir ja auch viel Schriftliches haben. Es gibt auch vor Ort viel. Es ist ein Problem, aber ich bitte darum, dass wir jetzt das nicht 100-prozentig zu unserer Aufgabe machen können, wirklich auch jeden zu erwischen. Wir brauchen auch ein Stück weit eigenständig agierende und auch selbstverantwortende Einwohnerinnen und Einwohner.

Okay, damit ist das heute erledigt.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
29. Oktober 2021